JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN 2014

Wer in Solothurn nach einer grandiosen Stadtführung mit Stadtpfarrer Dr. Niklas Raggenbass einen Jahresbericht zu verlesen hat, kommt fast nicht umhin, auf die magische Zahl Elf einzugehen, die mit dieser Stadt eine spezielle, fast mythische Beziehung hat. Schon im Mittelalter soll Solothurn in elf Zünften organisiert sein, und der erste Rat, den Solothurn stellen durfte, aus elf Mitgliedern bestanden haben. Mit der Zeit wurde die Elfer-Beziehung bewusst gepflegt. Beim Bau ihres Wahrzeichens, der St. Ursenkathedrale, im 18. Jahrhundert hatten die Architekten ausdrücklich die Auflage, die Elfer-Magie mitzuberücksichtigen. Nach elf Jahren Bauzeit entstanden so elf Altäre, elf Türen, elf Glocken und eine Freitreppe mit je elf Stufen pro Etappe führt hinauf zum Haupteingang. Die Stadt hat gar eine „Solothurner Uhr“, die nur elf Stunden hat!

Wer mich nur einigermassen kennt, weiss, dass jetzt ein biblischer Bezug zur magischen Zahl Elf nicht fehlen wird. Zugegeben: in den meisten biblischen Lexika finden wir unter „Zahlensymbolik“ zwischen der Zehn und Zwölf ein Lücke, wie etwa im über 800-seitigen neuesten Herderbibellexikon. Und dennoch ist die Elf keine belanglose Zahl. Meist wird ihr jedoch vordergründig eine negative Bedeutung - und ich denke zu vorschnell – zugeschrieben.

Hinsichtlich der Zwölf hat die Elf als 12-1 oft den zwielichtigen Charakter des Unvollendeten, Unvollständigen und Unvollkommenen. Wir sehen das bei der Trennung des Stammes Benjamin vom 12-stämmigen Volk Israel im Buch Richter. Oder nach dem Tod des Apostels Judas Ischariot fehlte dem vollen Dutzend der Apostelschar, die ganz Israel mit den 12 Stämmen repräsentiert, dieser eine, der Jesus verraten hat, weshalb Matthias zum zwölften Apostel nach bestimmt wurde.

Bezüglich der Zehn, die das „Runde“ und „Geschlossene“, ja die Vollkommenheit der göttlichen Ordnung repräsentiert, ist die Elf eben eins zu viel und steht somit für Grenzüberschreitung und Zerstörung der göttlichen Ordnung, ja für die Sünde schlechthin wie Schiller in seinem „Wallenstein“ den sternenkundigen Seni sagen lässt: „Elf! Eine böse Zahl… Elf ist die Sünde. Elf überschreitet die Zehn Gebote.“

Hatte Jakob, der Stammvater Israels, zwölf Söhne, so nennt die Bibel die Nachkommenschaft seines Bruders und Stammvaters von Edom, Esau, elf Fürsten in den Tagen des Mose (Gen 36,40-43). Doch Solothurn zum Trost: Der Elf kann biblisch auch Positives, gar Heiliges abgewonnen werden.
Der biblische Josef des Alten Testaments war der elfte Sohn Jakobs. Die Ziffer Elf enthält zweimal die Eins. In der doppelten Eins, der Zahl Gottes, zeigt sich die göttliche Natur, wie in den verbliebenen elf Aposteln nach dem „Verrat“ des Judas.
Im Pessach-Lied – es widmet sich der Reihe nach der religiösen Bedeutung der Zahlen – steht die Elf für die Sterne, von denen der junge Joseph träumte. Die bekannte Josephsgeschichte gilt ja als Auftakt zum Auszug der Israeliten aus Ägypten ins „Gelobte Land“, der Befreiungstat Gottes, die an Pessach, dem jüdischen Osterfest, gefeiert und vergegenwärtigt wird.
Als schlicht „irdische Zahl“, eine Zahl für den unvollkommenen Menschen, kann die Elf auch eine Chance sein. Die elfte Stunde gilt als Stunde des Gerichts. Solang es noch nicht „zwölf geschlagen“ hat – bei der berüchtigten „Solothurner Uhr“ wird das ja nie der Fall sein können – haben wir noch (und die Solothurner immer!) die Gelegenheit zur Umkehr und zum Neuanfang.
Im Islam steht die Elf übrigens symbolisch für die Grösse Gottes. Jährlich verschiebt sich der Ramadan um elf Tage.
Im Provanbereich steht die Elf keineswegs im Schatten der Zwölf. „Ein Platz an der Sonne“ hat die Elf beim Fussball. Die Elf als Mannschaft und der Elf-Meter als Joker für ein Tor. Schliesslich ist die Fasnacht ohne Elf undenkbar: 11.11., 11 Uhr 11: ihr Beginn!
Was hat die Elf nun aber rückblickend mit dem Vereinsleben unseres Freundeskreises theologiekurse.ch zu tun?
Sechs Jahresanlässe für unsere Mitglieder und weitere Interessierte haben wir im Berichtsjahr 2014 angeboten. Sie sind jeweils in unserem Vereinsorgan, der Kurszeitung, ausführlich ausgeschrieben und auf unserer Homepage von Barbara Fleischmann als Bildbericht lebendig und anschaulich wiedergegeben worden. Um unnötigen Wiederholungen vorzubeugen, beleuchte ich an dieser Stelle in Erinnerung an das gemeinsam Erlebte lediglich einen Aspekt, dafür im Fokus der Zahl Elf.
Den Reigen unserer Angebote eröffnete unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Walter Bühlmann mit der Buchvernissage vom 12. Mai in Sursee. Sein dritter Band der Reihe „Frauen und Männer im Alten Testament“ wurde unter dem Titel „Prophetinnen und

Propheten“ vorgestellt. Neunmal die Elf, das ist die Anzahl der Illustrationen, die in diesem packend und wissenschaftlich präzis geschriebenen Buch zu bestaunen sind.
Den Auftakt der Jahresanlässe, ebenfalls noch vor der damaligen Mitgliederversammlung, führte wiederum eines unserer Ehrenmitglieder weiter, der ehemalige Rektor der Vereinigung theologiekurse.ch: Prof. Dr. Albert Gasser am 15. März in seinem jetzigen Wohnort Sarnen „Am Schärme“ mit einer Lesung aus seinem neu verfassten Buch „Europas Urkatastrophe von 1914 und ihre Folgen. Beobachtung und Betrachtungen zum 20. Jahrhundert“. Wie kommt ein Kirchengeschichtsprofessor zu Essays über den Ersten Weltkrieg? Es ist genau die elfte Seite dieses Buchs, in der unser Freund Albert die aufgeworfene Frage beantwortet: «Es war im Sommer, 1914, als das Jahrhundert erzitterte. Da soll auch die Theologie Mitspracherecht haben, nicht im Sinn von Besserwisserei oder dem Drang, zu allem noch das Schlusswort zu erhalten. Aber der theologischen Wortmeldung soll auch nicht das Stimmrecht entzogen werden.» Mit biblischem Bezug skizziert Albert die Hintergründe des Geschehens und uns wurde klar, dass sein neuestes Buch keineswegs eine Kriegsgeschichte ist.
Am 3./4. Mai führten wir unsere Mitgliederversammlung im Kloster Engelberg durch. Diese Tage hinterliessen allen Teilnehmenden tiefe, unvergessliche Eindrücke. Der überaus sympathische, mutige und gastfreundliche Abt Christian Meyer nahm sich viel Zeit für uns beim gemeinsamen Essen, bei der Führung durchs Kloster, im Gespräch und seinen Ausführungen. Unvergesslich bleibt auch der Gottesdienst, den Abt Christian mit uns feierte. Bzgl. der Zahl Elf bleibt mir in Erinnerung, dass das Kloster wohl Ende des 19. bis Anfang 20. Jahrhunderts, also nur in der Zeit des „katholischen Milieus“, über hundert Mönche zählte, aber dass im Gesamtdurchschnitt seit Bestehen lediglich elf (bis max. 15) Mönche gleichzeitig im Kloster waren. Bei allem Jammern um den mangelnden Klosternachwuchs: der heutige Bestand von 16 Mönchen liegt immer noch über dem langjährigen Durchschnitt.
Am 19. Mai veranstalteten wir mit dem Schweizerischen Katholischen Bibelwerk ein „Bibellesen mit Lukas Bärfuss“ in Zürich. Mit 17 anwesenden Vereinsmitgliedern waren wir fast unter uns. Der inzwischen mehrfach mit Preisen ausgezeichnete bekannte Schweizer Schriftsteller stellte den auch den biblischen Jakob, den Vater seines elften Sohns Josef, ins Zentrum seiner Ausführungen.
Am 6. September musste der Anlass zum Konstanzer Konzilsjubiläum auf 35 Teilnehmende beschränkt werden. Erstmals wurde eine Warteliste geführt. Wir besuch-

ten die einmalige Landesausstellung im Konstanzer Konzilsgebäude, in dem die „Causa Unionis“, das Hauptziel des Konzils mit der Beendigung des Abendländischen Schismas durch die Wahl eines von allen akzeptierten Papstes erreicht wurde. Seinen Papstnamen Martin V. wählte er nach dem Tagesheiligen seines Wahltags, dessen Datum im Jahr 1417 deshalb nur unschwer zu erraten ist: Es war der 11.11. Beim Rundgang auf den Spuren des Konstanzer Konzils führte ich zu genau elf historischen Konzilsschauplätzen.
Den Abschluss unserer Jahresanlässe am 25. Oktober bildete die Führung durch das neu eingerichtete Bibel+Orient-Museum in Fribourg zur Jahresausstellung „Ernährung in biblischer Zeit und heute“ mit dem begeisternden und sehr kompetenten Alttestamentler Florian Lipke. Dreimal darf geraten werden, wie viel Vereinsmitglieder sich zur Teilnahme angemeldet haben. Ja, es waren elf. Gekommen sind dann 10, aber zusammen mit Florian waren wir auf dem Gruppenerinnerungsfoto wieder: elf!

An fünf Vorstandssitzungen behandelten wir die von den Statuten verlangten Vorstandsaufgaben in kollegial-freundschaftlicher Atmosphäre. Einmal verknüpften wir im Vorstand eine Sitzung mit der Rekognoszierung des geplanten Konstanzer-Konzil-Anlasses, unserem „Schulreisli“ und Vorstandshonorar.
Im personellen Bereich mussten wir die Demission unseres Revisors und früheren Kassiers Andreas Renz zur Kenntnis nehmen, der nach Frankreich weggezogen ist. Ihm gebührt für seine kompetente, langjährige Arbeit ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön.
Unser aktueller Mitgliederbestand darf sich mit 167 Einzel- und 18 Ehrenmitglieder, insgesamt also 185 Personen, sehen lassen.
Obwohl die Anzahl Teilnehmender am Studiengang und den Glaubenskursen zurückging, ist nicht zuletzt dank der öffentlich zugänglichen Anlässe die Zahl der Neumitglieder hoch. 16 Personen sind seit 2014 unserm Freundeskreis neu beigetreten. Der Appell an unsere Vereinsmitglieder gilt weiterhin: Freunde, orientiert eure Bekannten über unsere Anlässe und kommt zusammen mit den Interessierten zu unseren Veranstaltungen! Wer dabei Gefallen fand und sich wohl fühlte, kann im Freundeskreis ohne weiteres hängen bleiben…
Über die Veränderung der Vereinigung mit dem Beitritt in das neu gebildete Theologisch-pastorale Bildungsinstitut als neue Trägerschaft ist in der Kurszeitung laufend informiert worden.

Es ist mir ein ernsthaftes Anliegen, allen herzlich zu danken, die unserem Freundeskreis, sei es durch ihr Dabeisein, ihre Teilnahme an Anlässen, Beiträge an Spenden oder durch Ausdruck anderer Zeichen der Verbundenheit, die Treue halten und unsere Anliegen in irgendeiner Form unterstützen. Ich denke konkret an unsere Mitglieder, an jedes einzelne Vorstandsmitglied, die verbleibende Revisorin wie den Demissionierten, die Vereinigung mit ihrer Präsidentin und deren Vorstand sowie ihr Team der Geschäfts- und Studienleitung mit Sekretariat und Rektorat.

Um den gedanklichen Anfangsfaden wieder aufzugreifen, d.h. auf die Elf zurückzukommen, sei abschliessend und abrundend erwähnt: Die „Solothurner Zahl“ Elf muss nicht das Mass aller Dinge sein. Als Mythos entpuppt sich z.B. die Behauptung, Solothurn sei als elfter Stand in die Eidgenossenschaft aufgenommen worden – in Wirklichkeit war er der zehnte. Zudem gab und gibt es weit mehr als elf Kirchen und Kapellen auf dem Stadtgebiet. Selbst das Penalty-Schiessen im Fussball, der legendäre Elfmeter, täuscht im Hinblick auf die Elfer-Bedeutung, im Wissen, dass sich das auch bei uns beliebte Spiel mit dem „runden Leder“ an den alten angelsächsischen Massen orientiert. Demnach sind elf Meter … genau: zwölf Yards!
Ausgerechnet in Solothurn beginnt die Fasnacht erst am 13.01. – am Hilari-Tag und nicht etwa am 11.11., wie wir eben von Niklas Raggenbass erfuhren.
Auch die Zahl Elf wird nur mit den arabischen Ziffern zweimal mit einer Eins geschrieben; hebräisch aber mit dem ersten Buchstaben Aleph und dem zehnten im hebräischen Alphabet, dem Jod - also nicht allein mit einem einzigen Buchstaben, auch nicht mit einem doppelten Aleph.
Mit bleibt die Hoffnung, dass auch mein Blick in die Vergangenheit, selbst wenn nur auf ein Jahr zurückgeschaut wurde, nicht als mythisch beschönigende Berichterstattung aufgefasst wird, unser Freundeskreis theologiekurse.ch aber genau so wertvoll und bedeutend wie der Mythos im wahrhaftig hellen Licht erscheint, das auch weit in die Zukunft mit Gottes und eurer Hilfe glanzvoll weiter leuchten möge.

Alois Schaller, Gossau